

Bezugsprets

stetigjährlich durch die Post: im Ortsbezirk und Nachbarortsbezirk M. 1.40, außerhalb M. 1.50 einschließlich der Postgebühren. Die Einzelnummern des Blattes kosten 5 Pf. Verrechnungsmesse möglich, mit Ausnahme der Sonn- und Festtage.

Redaktion u. Verlag in Altensteig.



Unabhängige Tageszeitung für die Oberamtsbezirke Nagold, Freudenstadt und Calw.

Anzeigepreis:

Die 1spaltige Zeile über deren Raum 10 Pfennig. Die 2spaltige Zeile über deren Raum 20 Pfennig. Bei Wiederholungen unveränderter Anzeigen entsprechende Rabatt. Bei gerichtlicher Einziehung und Konfiskation ist der Rabatt hinfällig.

Telegramm-Adr.: Cannenblatt.

Nr. 300

Ausgabe in Altensteig-Stadt.

Mittwoch, den 23. Dezember.

Amtsblatt für Pfalzgrafenweiler.

1914.

Der Krieg.

Der deutsche Tagesbericht.

WZB. Großes Hauptquartier, 22. Dez., vormittags. (Amtl.) Bei Neuport und in der Gegend Ypern herrschte im allgemeinen Ruhe. Zur Wiedererlangung der am 20. Dezember verlorenen Stellungen bei Festubert und Givenchy machten die durch französische Territorials verstärkten Engländer gestern und heute Nacht verzweifelte Vorstöße, die zurückgewiesen wurden. In der Gegend Nichebourg gelang es ihnen, in ihren alten Stellungen wieder Fuß zu fassen. Die gestrigen Angriffe der Franzosen in der Gegend von Albert, nordöstlich Compiègne, bei Souain und Perthes wurden unter schweren Verlusten für sie abge schlagen. Im westlichen Teil der Argonnen nahmen wir einige Schützengräben. Ostlich der Argonnen, nordwestlich und nördlich Verdun wurden die französischen Angriffe zum Teil unter schwersten Verlusten für die Franzosen leicht zurückgewiesen.

Auf dem östlichen Kriegsschauplatz ist die Lage in Ost- und Westpreußen unverändert.

In Polen stehen unsere Truppen in heftigen Kämpfen um den Bzura-Rawka-Abschnitt. An vielen Stellen ist der Uebergang über diese Abschnitte schon erzwungen. Auf dem rechten Ufer der Piliza steht der Kampf der verbündeten Truppen noch.

Wir haben leider erst nach der Veröffentlichung festgestellt, daß der gestern bekanntgegebene Befehl des französischen Generals Joffre vom 17. Dez. 1914 folgenden Nachsatz hatte: Der Befehl ist heute abend allen Truppen bekanntzugeben und zu verhindern, daß er in die Presse gelangt. Oberste Heeresleitung.

Der österr. Tagesbericht.

WZB. Wien, 22. Dez. Amtlich wird verlautbart vom 22. Dez. mittags: In den Karpathen wird nahe südlich des Gebirgsstammes im Gebiet der Flüsse Nagy-Ag, Latorca und Ung gekämpft. In Galizien gingen die Russen gestern wieder zum Angriff über, ohne jedoch durchdringen zu können. Namentlich am untern Dunajec hatten sie schwere Verluste. An der Niba und im Raum südlich Tomaczow entwickelten sich kleinere Gefechte. Die Kämpfe im Vorfeld von Przemysl dauern fort. Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabs: von Höfer, Generalmajor.

Die Kämpfe in Flandern.

WZB. Köln, 22. Dez. Der Kriegsberichterstatter der „Köln. Ztg.“ meldet aus Brügge: Soeben treffe ich bei der Armee des Herzogs von Württemberg ein. Seit zwei oder drei Tagen ist die verhältnismäßige Ruhe an der Front einer so lebhaften Tätigkeit gewichen, daß die Gedanken an die liebevoll vorbereitete Weihnachtsfeier bei den Truppen vorläufig ganz in den Hintergrund treten. Franzosen und Engländer versuchten mehrere Tage mit sehr starken Kräften, unterstützt von hartnäckigem schwerstem Artilleriefeuer, darunter 34 Zentimeter-Kaliber, unsere Stellung zu erschüttern, besonders bei Neuport und am Yseranal. Sie erreichten jedoch nirgends den gewünschten Erfolg. Die Stimmung unserer Truppen finde ich überall ausnahmslos ausgezeichnet.

Diskontermäßigung in Aussicht?

WZB. Berlin, 22. Dez. Zu morgen Vormittag ist der Zentralausschuß der Reichsbank einberufen, um über eine eventuelle Diskontermäßigung Beschluß zu fassen.

Statistische Angaben über das besetzte Frankreich.

WZB. Paris, 22. Dez. Der „Temps“ meldet: Nach Berichten der Statistischen Gesellschaft hat das besetzte französische Gebiet eine Bevölkerungszahl von

3 255 000 Seelen, also 8,20 Prozent der gesamten französischen Bevölkerung. Der Wert der ungebauten besetzten Gebiete betragt ungefähr 4 Milliarden, der Wirtschaftsgebäude 1,1 Milliarden, der Fabriken 1,5 Milliarden, der Geschäftshäuser 1,2 Milliarden, der Wohnhäuser 5,5 Milliarden, des Handels- und Industriematerials 1 Milliarde. Der Gesamtwert der besetzten Gebiete ist demnach mit ungefähr 14,5 Milliarden zu veranschlagen, der Wert der Hypothekenschuld der besetzten Gebiete betrage ungefähr 1 Milliarde.

Die deutschen Gefangenenlager in Frankreich.

WZB. Berlin, 22. Dez. Die „Nordd. Allg. Zeit.“ schreibt über die Lage der deutschen Kriegsgefangenen in Frankreich: Das internationale Komitee vom Roten Kreuz in Genf stellt uns einen von dem französischen Bevollmächtigten für die Ueberwachung der Kriegsgefangenenlager erhaltenen Bericht zur Verfügung, in dem es heißt: Ich habe die Gefangenenlager in Blane, Montauban, Albeville, Nouen, Saint Etienne, Le Fay, Clermont und Aurillac besucht und kann versichern, daß die Behandlung der deutschen Kriegsgefangenen dort überall korrekt ist. Alle für ihre Unterkunft, Kleidung und Verpflegung getroffenen Einrichtungen müssen als ausreichend bezeichnet werden. Ein Verbot, deutsch zu sprechen, besteht nicht. Der briesliche Verkehr mit ihren Angehörigen und der Empfang von Postpaketen ist den Gefangenen gestattet, indessen hat man in einzelnen Lagern eine Beschränkung dahin getroffen, daß pro Woche nur ein Brief von zwei Seiten, stellenweise auch zwei Briefe abzu schicken gestattet ist.

Die Verbündeten unter sich.

WZB. Mailand, 22. Dez. Das rumänische Blatt „Timpulorita“ behauptet, Japan habe von Frankreich als Kompensation für die Abwendung von 300 000 Mann die Abtretung von Indochina verlangt. Frankreich habe sich damals geweigert, jetzt herrsche aber eine starke Stimmung, die japanische Forderung anzunehmen. Der Mailänder Corriere bestätigt die französische Anfrage um Entsendung japanischer Truppen. Diesmal hätte aber Japan abgelehnt. Giornale d'Italia erzählt, es handle sich nur um Indochina. Die Verhandlungen hierüber seien aber in Petersburg nicht willkommen. Offenbar sei überhaupt eine französisch-russische Spannung entstanden. In Russland nehme täglich eine friedensgestimmte Strömung zu. An der Spitze dieser Bewegung stehe Graf Witte.

Die französische Rekrutierung.

WZB. Lyon, 22. Dez. Der Republicain meldet: Die ärztliche Untersuchung der zurückgestellten und ausgemusterten Mannschaften der Jahressklassen 1894 bis 1901 im Bezirk Lyon hat am Samstag festgestellt. Von 877 wurden 236 für tauglich befunden, 65 in die Hilstruppen eingereiht, 55 zurückgestellt.

Das hindige England.

WZB. London, 22. Dez. Den Blättern zufolge hätten die deutschen Angriffe auf die englische Ostküste wahrscheinlich zu einer lebhaften Rekrutierung geführt, wenn Weihnachten nicht so nahe wäre. Um diesem Umstand Rechnung zu tragen, wurde amtlich verlautbart, daß alle Rekruten, die sich von Samstag, den 19. ab anwerben lassen, sofort Urlaub bis nach den Feiertagen bekommen und gleichzeitig mit einem Vorschuß auf den Sold für die Weihnachtszeit ausgestattet werden.

Die englische Spionensucht.

WZB. London, 22. Dez. Die privaten drahtlosen Stationen Englands sollen einer strengeren Bewachung unterworfen werden. Bei Ausbruch des Krieges wurden die Keinen Apparate abmontiert und bei größeren die Verbindung unterbrochen und die Apparate versiegelt. Es hat sich jedoch herausgestellt, daß in einigen Fällen die amtliche Versiegelung mangelhaft war.

Die Kämpfe in Polen.

WZB. Kopenhagen, 22. Dez. Der Korrespondent der Tidens Tidende meldet ein erfolgreiches Fortschreiten der deutsch-österreichischen Angriffe gegen die neuen russischen Stellungen in Polen. Die Tuchfabriken in Lodz sind unter deutschem Schutz wieder eröffnet worden.

Dankschreiben Hindenburgs.

WZB. Wien, 22. Dez. Die Blätter melden aus Klagenfurt: Generalfeldmarschall von Hindenburg sandte an die Gemeindevertretung Billach folgendes Dankschreiben: Hauptquartier-Ost, 19. Dez. Hochverehrter Herr Bürgermeister! Der Stadtgemeinde Billach danke ich herzlich für die gütige Benachrichtigung, einem Platz ihrer Stadt meinen Namen geben zu wollen. Ich bin unendlich erfreut, daß eine Stadt des uns so treu verbündeten Kaiserstaates den Beschluß gefaßt hat, umso mehr als ich täglich Gelegenheit habe, den Mut und die Ausdauer der k. und k. österreichisch-ungarischen Wehrmacht und unter dieser auch brave Kärntner zu bewundern. Möge nach Befiegung des gemeinsamen Feindes unter dem Schutze des goldenen Friedens Ihrer Stadtgemeinde weiteres Blühen und Gedeihen beschieden sein. Das ist mein aufrichtiger Wunsch. Von Hindenburg, Oberbefehlshaber der gesamten deutschen Streitkräfte im Osten.

v. Madensen, Generaloberst.

WZB. Berlin, 22. Dez. Das Militärwochenblatt meldet: v. Madensen, General der Kavallerie, Oberbefehlshaber der IX. Armee, zum Generaloberst befördert.

Der Zar in Moskau.

WZB. Moskau, 22. Dez. Die kaiserliche Familie ist hier eingetroffen.

Meldungen aus Przemysl.

WZB. Wien, 22. Dez. Der „Krajaner Glas“ erhielt die Nummer 59 des in Przemysl erscheinenden Blattes „Zemlja Przemyska“ vom 26. November, die durch einen Flieger an eine österreichisch-ungarische Feldpost und durch diese nach Krakau befördert wurde. In dieser Zeitungsnnummer, an deren Rand die Absender die Worte: „Wir senden Grüße aus der eingeschlossenen Festung“ schreiben, wird über die Gefangennahme russischer Soldaten, die in Schützengräben im Bereiche von Przemysl lagen, berichtet. Die Gefangenen erzählten, daß sie unter Hunger und Kälte furchtbar zu leiden hatten. Infolge des starken Frostes entfielen die Gewehre ihren Händen; sie klagten darüber, daß sie seit längerer Zeit keine warme Kost erhalten haben. Das Przemysler Blatt enthält mehrere Radiotelegramme über die wichtigsten Kriegereignisse. Ferner schildert das Blatt den Verlauf einer weihnachtlichen Feier in dem gegenwärtig zu einem Spital umgewandelten Felicianerinnenkloster.

Der „Zemlja Przemyska“ ist auch zu entnehmen, daß in Przemysl in den letzten Novembertagen eine Temperatur von - 12 bis - 15 Grad herrschte.

Der türkische Kriegsbericht.

WZB. Konstantinopel, 22. Dez. Das Hauptquartier meldet: Ein französisches Schiff beschoss gestern die Küste von Alexandrette, ohne irgend welchen Schaden anzurichten. Von den übrigen Kriegsschauplätzen ist nichts von Bedeutung zu melden.

Der Zweck des englischen Protektorats über Aegypten.

Die Proklamierung des englischen Protektorats über Aegypten ist ein Gewaltstreich englischen Charakters. Es ist der Versuch, die schöne Gelegenheit zu nützen, um mit kaufmännischer List ein hübsches Profitchen zu machen. Nichts anderes ist das Protektorat als die raffinierte Ausnützung einer Konjunktur, eine jener strapuzelosen Spekulationen, an denen die englische Geschichte reicher ist als an ruhmvollen Taten. Es handelt sich um ein großes Teil des Länderbesitzes des britischen Reiches, und wenn England jetzt seine Hand, die es angeblich zum Schutze über Aegypten hielt, schlief, um es noch härter und ausschließlicher zu „schützen“, in Wirklichkeit aber in der Absicht, das Land einzunehmen, so ist das an sich nicht überraschend. Es ist ein Ereignis von der allergrößten Bedeutung, und, wenn jemals, ist jetzt die Situation gegeben, in der fremde Interessen, die an dem Weltkrieg nicht engagiert sind, sehr betroffen werden.

Für den Kenner ist es augenblicklich klar, welches Ziel England mit diesem Streich, der ein Völkerrechtsbruch ist, im Auge hat. Es handelt sich nicht nur um die offiziell erklärte Beherrschung Aegyptens durch England, sondern auch darum, daß dieses Protektorat England die Möglichkeit gibt, in Solun einen Kriegshafen zu etablieren, und zwar einen für die nächste Nachbarschaft, die





Cyrenaika, höchst gefährlichen Hafen, um damit nach der Annexion Japans seine Herrschaft über das Mittelmeer zu befestigen. Diese Tatsachen betreffen aber nicht nur Oesterreich-Ungarns Adria-Interessen, sie werden auch in Italien nicht unbeachtet bleiben.

**W.B. London, 22. Dez.** Der König hat an den Sultan von Ägypten ein Begrüßungstelegramm gerichtet, in dem er ihn seiner Freundschaft und Unterstützung in seiner Regierungstätigkeit versichert. Der Sultan hat dem König telegraphisch seinen Dank ausgesprochen.

**W.B. London, 22. Dez.** Die „Times“ melden aus Kairo: Der Sultan hat an Ruschi Pascha ein Schreiben gerichtet, in dem er ihm mitteilt, daß die britische Regierung ihn zum Khedivat mit dem Titel Sultan berufen und daß er die Berufung angenommen habe. Der Thron werde sich in der Familie Mehemed Ali vererben. Der Sultan erklärte ferner, er wünsche das Programm wirtschaftlicher und anderer Reformen, das begonnen sei, fortzusetzen. Er beabsichtige, die Bevölkerung in wachsendem Maße zur Anteilnahme an der Regierungsarbeit heranzuziehen. Am 19. ds. Mts. mittags wurden in Kairo und Alexandria 101 Salutschiffe gelöst und die neue ägyptische Flagge auf dem Regierungsgebäude gehißt. Die Flagge führt drei weiße Halbmonde in rottem, in deren Rundung sich je ein weißer fünfzackiger Stern befindet. Die Halbmonde sehen mit dem Rücken gegen den Flaggenmast.

**W.B. Kairo, 22. Dez.** Das neue ägyptische Kabinett ist bereits gebildet. Es enthält keine neuen Männer. Euffein Ruschi Pascha bleibt Premierminister und behält das Portefeuille des Innern.

**W.B. Mailand, 22. Dez.** Aus Vondon wird berichtet: Lord Cromer sagte, das Protektorat über Ägypten bezwecke nur die Verhinderung von Beziehungen Ägyptens mit der Türkei. Andere Fragen werden später geprüft werden.

#### Amerika und die Waffenausfuhr.

**W.B. London, 22. Dez.** Die „Times“ melden aus Washington: Das Staatsdepartement teilt mit, daß die Regierung aus nachstehenden Gründen die Propaganda zu der Aufhebung der Ausfuhr von Waffen und Munition nicht billige. Es ist infolgedessen wahrscheinlich, daß im Falle der Annahme der betreffenden Gesetzesvorlage, Präsident Wilson sein Veto einlegen werde.

#### Amerikanische Schiffsfahrtsorgen.

**W.B. Rotterdam, 22. Dez.** Aus New York wird gemeldet, daß die Schiffsfahrtslage bereits ein drohendes Aussehen erhält. Bei der Regierung laufen viele Beschwerden über die Unterbindung amerikanischer Ladungen durch englische Kriegsschiffe ein.

#### Aus dem von den Franzosen besetzten Elsaß.

**W.B. Basel, 22. Dez.** Die „Basel. Nat.-Bl.“ schreibt: Der Mitarbeiter der „Temps“, Thiebault-Esson hat dem Hauptorte des oberelsässischen Dolleretales, Masmünster, einen kurzen Besuch abgestattet. Die Hauptmerkwürdigkeit dieses hübschen Vogesenstädtchens ist bekanntlich sein Rathaus. Es ist das letzte Ueberbleibsel eines großen Gebäudekomplexes, den der Straßburger Architekt Meßer schuf, als er noch einfacher elsässischer Baumeister und nicht siegreicher General Napoleons war. Die blühende Textilindustrie des Dolleretales ist durch den Kriegsausbruch vollständig lahmgelegt worden. Sinesit man die Häuser nicht zur deutschen Armee eingezogen hat, waren sie teils in französischen Dienst getreten, teils — vornehmlich die Landsturmpflichtigen — ins innere Frankreich evakuiert worden. Nur wenige Fabriken konnten den Betrieb mit schwachem Personal fortsetzen. Die elektrische Kraft, welche sonst das Kraftwerk Rheinfelden

lieferte, blieb aus; für den Dampftrieb waren keine Kohlen aufzutreiben; die Holzfeuerung erwies sich als unbequem und teuer. Zudem stand den Fabrikanten weder für die Kohstoffzufuhr noch für die Ausfuhr der Fabrikate eine Bahnverbindung zur Verfügung. So verbreitete sich rasch das Elend im Lande, und als der französische Bataillonskommandant, der heute die zivile und militärische Verwaltung leitet, am Ende des Monats September sein Amt antrat, stieß er allenthalben auf die größten Schwierigkeiten. Die Gemeinden besaßen keinen Sou und keinen Pfennig mehr. Die Einwohner waren ohne Lebensmittel. Von der Welt abgeschnitten, wie auf einer Robinsons-Insel, hatten sie seit zwei Monaten jede Fühlung mit der Außenwelt verloren. Die Schulen der Taltschaft, die etwa 500 Schüler zählten, hielten ihre Porten geschlossen. Die sich selber überlassenen Kinder gingen auf den Krebs- oder Jorellensgang und plünderten Obstgärten und Felder. Nachts herrschte schwarze Finsternis. Der Kommandant sicherte sich nun den Beistand der Gemeindebehörden und der Notabeln. Wegen Hinterlegung von Wertpapieren leisteten die elsässischen Banken, die in Belfort Zweigniederlassungen besitzen, Geldvorschüsse. So konnten die von der französischen Regierung regelmäßig nach Masmünster spendierten Lebensmittellieferungen bezahlt werden. Das fehlende Metallgeld wurde durch Gemeindegutscheine ersetzt. Die örtlichen Kraftstationen wurden zu Beleuchtungszwecken hergerichtet. Militärabfahrter übernahmen den Brief- und Geldpostdienst. Eine Bürgergarde sorgte für die öffentliche Ordnung, und die Rechtspflege übernahm der Kommandant.

#### Die Kriegsgefangenen in England.

Das National Peace Council in London, eine Vereinigung von etwa 50 englischen humanitären Vereinen, gibt an die Deutsche Friedensgesellschaft einen offiziellen Bericht über die Lage der Gefangenen in England:

Delegierte des „Aktionskomitees zur Hilfe von Deutschen, Oesterreichern und Ungarn in Notlage“, welches Komitee von den Quäkern ins Leben gerufen wurde und das in den Büros des National Peace Komitee, London-Besamster, Stephensonstraße, arbeitet, haben mit besonderer Genehmigung der englischen Regierung, 18 von den in England vorhandenen 20 Gefangenenlagern besucht. Diese Besuche wurden in erster Linie unternommen, um mit den Gefangenen zu sprechen, sie zu ermutigen und ihnen Freundschaft zu erzeigen.

Im Gegensatz zu Berichten, welche zirkulieren, sei festgestellt, daß keine Frauen und Mädchen interniert sind; von der deutschen Bevölkerung Englands ist nur etwa ein Drittel inhaftiert. Zuerst lebte eine Anzahl der Gefangenen in Zelten, da andere Unterkunft zunächst nicht gefunden werden konnte. Die englische Regierung war zu jener Zeit verpflichtet, die Vorbereitung für eine Million Refrakten zu treffen. Die Versorgung der Gefangenen erfolgte in der genau gleichen Weise wie diejenige der Refrakten. Zur Zeit ist ein großer Teil der Gefangenen untergebracht auf im Hafen liegenden großen Ozeandampfern; diese sind vollständig im ursprünglichen Zustand gelassen worden.

In allen Fällen haben sich die Kommandanten und Beamten der Gefangenenlager als sehr menschenfreundlich gezeigt und sind von dem Wunsch erfüllt, ihr bestes für die Gefangenen zu tun.

Wünsche und Beschwerden aus Deutschland und Oesterreich an das englische Aktionskomitee können von dem Sekretär der Deutschen Friedensgesellschaft, Stuttgart, Werfmerstraße 14, vermittelt werden und sind zweckmäßig gleich in englischer Sprache abzugeben.

#### Marokko und der Krieg.

Aus Marokko, Anfang Dezember, wird dem „Hamb. Fremdenblatt“ geschrieben:

#### 24. Kapitel.

Es war mein sehnlicher Wunsch gewesen, während meines kurzen Aufenthalts im Schlosse weder der Prinzessin, noch dem Obersten zu begegnen, und ich beehrte mich deshalb nach Kräften, den Herrensitzen zu verlassen, sobald ich meine Papiere in dem eisernen Schranke untergebracht hatte. Aber meine Hoffnung ging leider nicht in Erfüllung; denn gerade in dem Augenblick, da ich die große Vorhalle passierte, traten die beiden Personen, denen ich so gern ausweichen wäre, aus dem Billardzimmer, und meine Absicht, mit stummer Verbeugung an ihnen vorüberzugehen, wurde dadurch vereitelt, daß sich die Prinzessin mit der raschen Frage an mich wandte:

„Haben Sie meinen Bruder heute bereits gesehen, Herr Lazar?“

Ohne über ihre Absicht ganz im klaren zu sein, schüttelte ich den Kopf.

„Ich hatte schon seit mehreren Tagen nicht mehr die Ehre, dem Prinzen Joan zu begegnen, Durchlaucht!“

In diesem Augenblick flüsterte der Oberst seiner Verlobten etwas zu, das ich nicht verstehen konnte. Sie nickte und ließ uns allein. Sobald sie hinter einer der in die Halle mündenden Türen verschwunden war, wandte Sucht sich gegen mich:

„Ich glaube zu wissen, wo der Vermißte zu suchen ist. Denn ich fürchte, daß er sich in der Gewalt einer recht gefährlichen Sirene befindet, und ich denke, daß wir beide die Pflicht hätten, ihn daraus zu befreien.“

„Ich muß mich bedanken, Herr Oberst,“ erwiderte ich mit ziemlicher Entschiedenheit. „Seit der letzten Nacht habe ich von dem Strandhölzchen und seinen Bewohnern mehr als genug.“

„Ah,“ meinte er leichtsin. „Das kann so arg nicht gewesen sein. Und Sie haben ein nicht geringes persönliches Interesse daran, auf meinen Vorschlag einzugehen. Wenn sich in diesem Schloßchen so etwas wie eine Verschwörung angeponnen hat, wären wir beide doch wohl am ehesten berufen, die Pläne der Verschwörer zu durchkreuzen. Und ich habe zu uns beiden das Vertrauen, daß wir mit ihnen fertig werden. Machen Sie also keine Umstände, junger Mann!“

Sie müssen mich trotz alledem entschuldigen, Herr Oberst!

Mitte November haben die Franzosen nun auch ihre erste gründliche Schlacht bezogen. Der Verberkann der Zaijan hat den französischen Posten von Kenifca (südlich von Mekines), der von den Franzosen erst im Anfang dieses Jahres besetzt worden war, überfallen, wobei über 600 Franzosen mit 30 Offizieren den Tod fanden und acht Geschütze erbeutet wurden. Dieses für Marokko unerhörte Ereignis hat selbstverständlich in der ganzen französischen Zone einen außerordentlichen Eindruck hervorgerufen und die Franzosen veranlaßt, in Frankreich stehende Kolonialtruppen nach Marokko zurückzuführen. Ferner ist es auch an der Küste, in der Nähe von Casablanca, zu blutigen Zusammenstößen gekommen, die durch die gewaltigen Rekrutierungen der Franzosen hervorgerufen wurden. Die Marokkaner sagten sich ganz richtig: wenn wir schon sterben müssen, dann wollen wir wenigstens in unserem Lande und für seine Freiheit zugrunde gehen. Das ist auch das Motiv ihrer Kämpfe, die mit dem vom Sultan beordneten Heiligen Krieg nichts zu tun haben, zumal die Marokkaner bei aller Verachtung der Türkei, niemals das Kalifat des Sultans anerkannt haben. Sie wollen ihr Land von der Herrschaft der bis aufs Blut verhassten Franzosen befreien, und naturgemäß ist dieser Kampf zunächst nur in den im Innern gelegenen Berggebirgen erfolgreich, da die Bewohner der Ebenen entwaffnet sind und gegen das mit modernen Waffen kämpfende Militär nicht auskommen können. Was in der deutschen Presse über die Bedrohung Tangers verbreitet worden ist, ist Phantasie.

In der spanischen Zone, in der Spanien mit 80000 Mann und einem Jahresaufwand von weit über 100 Millionen Franken den Kampf zur Unterwerfung der Araber ohne jeden sichtlichen Erfolg führt, ist der Zustand seit Kriegsausbruch unverändert. Der Kampf, bei dem die Spanier sich völlig in der Defensive befinden, hat allerdings etwas von seiner Schärfe verloren, da die Bergstämme ihre Aktionen unter den jetzigen Verhältnissen hauptsächlich gegen Frankreich richten. Unsere deutschen Landsleute befinden sich in der spanischen Zone wie im neutralen Lande, aber Frankreich ruht und rastet nicht, um sie auch hier, wie aus dem internationalen Tangle, zu vertreiben.

#### Das französische Gelbbuch

Das erst jetzt in Berlin eingetroffen ist, enthält, so schreibt die Nordd. Allg. Ztg., 159 zum Teil umfangreiche Dokumente, die offenbar zu dem Zwecke ausgewählt und zusammengestellt worden sind, um Rußland von dem Vorwurf, daß es den Krieg heraufbeschworen hat, rein zu waschen und Deutschland die Verantwortung zuzuschreiben. Es muß vorbehalten bleiben, auf die Einzelheiten der Veröffentlichung nach ihrer genauen Durchsicht zurückzukommen. Schon jetzt aber kann gesagt werden, daß der dem französischen Kriegsminister im März 1913 zugegangene angebliche amtliche deutsche Geheimbericht über die Verstärkung der deutschen Armee, der auch teilweise schon die unerbittliche Aufmerksamkeit der neutralen Presse gefunden hat, nichts weiter als eine plumpe Erfindung ist. Welches die „sichere Quelle“ ist, aus der das Aktenstück stammt, wissen wir nicht; eine amtliche Stelle in Deutschland ist jedenfalls nie mit ihm befaßt gewesen. Anscheinend rührt der Geheimbericht von einem französischen Agenten her, und die Veröffentlichung im Gelbbuche ist nur zu dem Zwecke erfolgt, um Mißstimmung zwischen Deutschland und seinen Bundesgenossen hervorzurufen und die Neutralen, namentlich Holland und Dänemark, gegen Deutschland aufzuheizen.

Die ganze Unwahrheit dieses Machwerks wird dadurch gekennzeichnet, daß darin als Ziel der deutschen Politik hingestellt wird, die Herrschaft des Deutschums

## Ums Vaterland.

Roman E. Ph. Oppenheim.

(Fortsetzung.)

(Nachdruck verboten.)

Sie wollte mir antworten, aber in diesem Augenblick öffnete sich die Tür, und ihre Mutter trat über die Schwelle. Es war der wackeren Frau natürlich nicht zu verübeln, wenn sie die Situation mißdeutete, in der sie uns da antraf. Denn sie hatte ohne allen Zweifel einen sehr viel größeren Ansehen von zärtlicher Vertraulichkeit, als ich ihn ihr jemals zu geben gewünscht hätte. Der Blick, mit dem sie mich bei der Begrüßung ansah, offenbarte denn auch recht deutlich, was sie dachte, und ich hatte es nunmehr um so eiliger, mich zu empfehlen.

„Wollen Sie nicht wenigstens die Rückkehr meines Mannes abwarten?“ fragte sie. „Er hat schon so oft seine Verwunderung darüber ausgesprochen, daß Sie sich gar nicht mehr bei uns blicken lassen.“

Jetzt war es Maria, die mich der Notwendigkeit einer abermaligen Entschuldigung überhob.

„Herr Lazar hat mir soeben erklärt, weshalb es ihm nicht möglich gewesen ist, uns zu besuchen,“ sagte sie in einem Ton, den ich mir nicht recht zu deuten wußte. „Und darum dürfen wir ihm jetzt auch nicht zureden, länger zu verweilen.“

Ein mißtrauischer, fast feindseliger Blick der Frau traf mein Gesicht, und sie hatte nur ein leichtes Kopfnicken, als ich von der Wahrscheinlichkeit baldiger Wiederkehr sprach. Das junge Mädchen geleitete mich hinaus, aber als ich ihr meine Rechte zum Abschied reichen wollte, legte sie die Hände auf den Rücken.

„Beden Sie wohl, Herr Lazar!“ sagte sie mit merkwürdig verschleierte Stimme. Und als ich mich in einiger Entfernung vom Hause nochmals zurückwandte, um ihr einen letzten Abschiedsgruß zuzuwinken, hatte sie als Erwiderung weder ein Wort noch eine Handbewegung oder ein Kopfnicken, obwohl sie noch an derselben Stelle stand, wo sie mir Lebenswohl gesagt hatte, und obwohl ihre großen,

— Ich trage kein Verlangen nach einem Besuche jenes Hauses, nicht einmal, wenn ich dabei die Ehre Ihrer Gesellschaft haben soll.“

In diesem Augenblick stand zu meiner Ueberraschung die Prinzessin plötzlich wieder neben uns, so daß ich wohl annehmen mußte, sie habe unsere kurze Unterhaltung belauscht und sei wieder in die Halle getreten, sobald es ihr zweckmäßig erschien, in das nicht nach ihren Wünschen verlaufende Gespräch einzugreifen.

„Ihre Weigerung ist gewiß begreiflich, Herr Lazar,“ sagte sie in dem lebenswürdigsten Ton, über den sie verfügte. „Aber Sie sollten nicht vergessen, daß es sich nicht um einen Höflichkeitsbesuch handeln würde. Ich bin ganz sicher, daß mein Bruder nicht freiwillig so lange dort bleiben und mich in Sorge um ihn lassen würde. Meiner Ueberzeugung nach muß ihm etwas Schlimmes zugestoßen sein, und ich würde jedem herzlich dankbar sein, der mir Gewißheit darüber verschafft.“

Sie begleitete ihre Worte mit einem bittenden Blick, der mich ihren Wünschen gefügig gemacht haben würde, auch wenn sich's darum gehandelt hätte, geradeswegs in die Hölle zu gehen. So erklärte ich mich denn ohne weiteres Widerstreben bereit, dem Verlangen des Obersten zu willfahren, und nach kurzer Verabschiedung von der Prinzessin machten wir uns auf den Weg.

Sobald wir uns in einiger Entfernung von dem Schlosse befanden, brach ich das Schweigen, um meinem Herzen Luft zu machen, wie es sich nach meinem Empfinden zwischen Männern gezieme.

„Herr Oberst,“ sagte ich, „als wir Ihnen an diesem Morgen begegneten, gaben Sie zwei Erklärungen ab, von denen nach meiner Ueberzeugung keine der Wahrheit entsprach.“

Er blieb stehen, um sich umständlich eine Zigarre anzuzünden.

„Entschuldigen Sie,“ sagte er. „Für einen leidenschaftlichen Raucher ist es ein wahres Nektarium, bei einer jungen Dame zu Gaste zu sein. Ich schmachtete förmlich nach meiner geliebten Zigarre. — So — ich danke Ihnen. Wovon sprachen wir doch? — Ja so — Sie meinten, ich hätte die Prinzessin und Sie belogen. Darf ich fragen, welche Erklärungen Sie meinten?“

(Fortsetzung folgt.)



über die ganze Welt auszubreiten, die kleinen Völker zu unterdrücken und alle Gebiete, die vor Jahrtausenden einmal zum deutschen Reiche gehört haben, wie Burgund und das Baltikum, für Deutschland zurückzuerobern. Kein ernstlicher Mann in Deutschland hat jemals solche Phantasien gehegt.

Ebenfalls lächerlich sind andere im ersten Kapitel des Gelbbuches enthaltene Versuche, durch amtliche Berichte französischer Vertreter in Deutschland eine deutsche Gefahr für den Weltfrieden glaubhaft zu machen. Unterzieht man die Dokumente, durch die eine angeblich seit Jahren vorhandene Kriegslust Deutschlands bewiesen werden soll, einer näheren Prüfung, so findet man, daß es sich in erster Linie um Berichte der Militär- und Marineattachés handelt, die offenbar auf Mitteilungen sehr fragwürdiger Agenten beruhen. Würde die deutsche Regierung ebenso verfahren, so ließe sich allein mit solchen Schriftstücken ein dicker Band zusammenstellen. Wir können z. B. einen Bericht des Militärattachés der Kaiserlichen Botschaft in St. Petersburg vom 10. August 1910 anführen, in dem auf das Zunehmen der auf einen Angriffskrieg mit Deutschland hinstellenden Bestrebungen im russischen Heere hingewiesen wird. Der Militärattaché war zu seinem Berichte durch einen Artikel im amtlichen russischen Militärorgan „der Invaliden“ veranlaßt worden, der „Gedanken zum 500jährigen Jubiläum des altslawischen Sieges über die Teutonen“ enthielt. Der altslawische Sieg in einem Angriffskriege, von dem der Artikel handelte, und dessen Wiederkehr der Verfasser, Oberst im russischen Generalstabe Etkhanimow erhoffte, war die Schlacht bei Tannenberg am 15. Juli 1410.

### Weitere Nachrichten:

**WTB. Berlin, 22. Dez.** (Amtlich.) Der Bundesrat hat in seiner heutigen Sitzung beschlossen, Höchstpreise für Rohwolle und Wolllwaren, die für den Bedarf des Heeres und der Marine erforderlich sind, festzusetzen.

**WTB. Paris, 22. Dez.** Die sozialistische Kammergruppe hat einstimmig beschlossen, die Kriegskredite mit den sechs provisorischen Budgetstellen anzunehmen.

**WTB. Straßburg, 22. Dez.** Heute nachmittag zwischen 3 und 4 Uhr erschien ein feindlicher Flieger über unserer Stadt und ließ in der Nähe der Jülicher Mühlenwerke eine Bombe fallen, die einen leeren Schuppen und Fenster des GetreideSpeichers beschädigte. Einige Sprengstücke fielen in den Handelshöfen. Verletzt wurde niemand. Der Flieger, der sich in 1500 bis 1700 Meter Höhe bewegte wurde beschossen.

**WTB. Frankfurt a.M., 22. Dez.** Einem Telegramm der Frankfurter Zeitung aus Petersburg zufolge meldet die Nowoje Wremja aus Teheran, daß sich in Persien seit Einberufung des neuen Kabinetts wachsende Sympathien für die Türkei und Deutschland geltend machen.

**WTB. Berlin, 22. Dez.** Von der Erlaubnis, Materialgaben an die gefangenen Deutschen in Frankreich übersenden zu dürfen, hat das Rote Kreuz sofort nach Abschluß der bezüglichen Verhandlungen Gebrauch gemacht. Ein Waggon warmer Sachen, Lebens- und Genussmittel, ist gestern mit D-Zug von hier über Stuttgart nach Genf abgegangen. Ein zweiter Waggon wird in Stuttgart vom Württembergischen Landesverein vom Roten Kreuz angehängt. Zwei Waggon sind aus München, je einer aus Dresden, Karlsruhe und Darmstadt auf dem Wege nach Genf. Von hier werden die Gaben unter Begleitung eines Deutsch-Schweizers nach Frankreich gebracht, wo die Ausständigung unter der Aufsicht des amerikanischen Botschafters erfolgen wird. Auch die Provinzialvereine Preußens sind zur Teilnahme an dieser Gefangenensürsorge aufgeboten worden. Etwaige Geld- oder Materialspenden werden den Landeszentralstellen oder den Provinzialvorständen vom Roten Kreuz zuzuführen sein, in Berlin dem Zentralkomitee vom Roten Kreuz im Herrenhaus.

**WTB. London, 22. Dez.** Central News meldet aus Paris: Ein Schiff der Verbündeten hat ein Boot genommen, das 3 Offiziere und 14 Mann von der Emden an Bord hatte.

**WTB. Rom, 22. Dez.** (Nicht amtlich.) Die „Agenzia Stefani“ meldet aus Malta von gestern: Der einer sizilianischen Gesellschaft gehörende Dampfer „Lettimbro“ traf aus Tripolis eine Stunde später in dem Hafen ein, als dieser gewöhnlich für Handelsschiffe geschlossen wird. Während der Dampfer mit der Hafenbehörde Signale austauschte, wurde er von einem Schrapnellschuß getroffen. Auf Ersuchen des italienischen Konsuls schickte der Gouverneur unverzüglich einen Schiffskapitän mit einer Kommission an Bord, um den Schaden festzustellen und die Schuldfrage zu prüfen. Der Dampfer „Lettimbro“ ist nach Syrakus abgefahren.

**WTB. Rom, 22. Dez.** Heute vormittag explodierte vor der St. Clemenskirche eine Bombe, wodurch einige Kirchenfenster eingedrückt wurden. Eine andere Bombe wurde in der Umgebung aufgefunden. Es handelt sich um beinahe unschädliche Bomben, ähnlich denjenigen, die man zu Weihnachten aus Freude zur Entzündung bringt. Die Behörden haben eine Untersuchung eingeleitet.

**WTB. Berlin, 23. Dez.** Das „Berliner Tagblatt“ meldet aus Genf: Nach den hier vorliegenden Meldungen nimmt die Schlacht in Polen auf der Weichselfront mit überaus großer Heftigkeit ihren Fortgang. Die Lage der Deutschen, deren bedeutende Streitkräfte mit großer Todesverachtung vorgehen, sieht bis jetzt günstig.

**WTB. Berlin, 23. Dez.** Aus Holland meldet der „Berliner Lokalanzeiger“: „Corriere della Sera“ meldet aus Cairo: Im Suezkanal hat an Bord des englischen Zisterneenschiffes, das die Truppenlager mit Wasser versorgt, aus unbekannter Ursache eine furchtbare Explosion stattgefunden. Es gab 9 Tote und 18 Verwundete.

**WTB. Berlin, 23. Dez.** Der „Berliner Lokalanzeiger“ berichtet: Ein holländisches Pressebüro meldet über die Kämpfe an der Yser: Seit mehreren Tagen machen die Franzosen sehr große Anstrengungen, um sich in den Besitz der Eisenbahnlinie Roulers—Menin zu setzen, um dadurch auf die Deutschen an der Linie Menin—Tourcoing—Nabais—Bille zu drücken. Trotz der Anführung großer Artilleriemengen ist ihnen der Vorstoß nicht gelungen. Die von Ypern herführenden Marschstraßen werden weiterhin von der deutschen Artillerie beherrscht. Berichte aus Salzaete schildern die umfassenden Verteidigungsmaßnahmen gegen eine mögliche Forcierung der Schelde und einen Angriff durch den großen Schiffahrtskanal Gent—Terneuzen seitens der englischen Flotte. Die Stimmung der deutschen Truppen ist außerordentlich angeheitert durch die Meldung von den Siegen über die Russen.

**WTB. Berlin, 23. Dez.** (Nicht amtlich.) Aus Madrid gehen uns folg. vom 12. d. M. dat. Meldungen zu: Ein englischer Kreuzer brachte den spanischen von Argentinien kommenden Dampfer „Leon XIII.“ nach Gibraltar unter der Behauptung, die aus Mais und Fellen bestehende Ladung gehöre einem deutschen Haus. Hierüber herrscht allgemein große Entrüstung. Die gesamte Presse bringt lebhafteste Proteste. Auf Vorstellungen der hiesigen Regierung verfügte England die Freigabe des Dampfers.

**WTB. Frankfurt a. M., 22. Dezbr.** Die Frankfurter Zeitung meldet aus Konstantinopel: Die türkische Armee zur Bekämpfung Ägyptens hat vorgestern von Damaskus aus unter dem Oberbefehl Kemal Paschas den Vormarsch nach dem Suezkanal angetreten. Der Bruder des Scheichs der Senussi Mehmed Senussi, der kurze Zeit in Konstantinopel weilte, befindet sich im Gefolge Kemals.

**WTB. Basel, 23. Dezember.** Nach einer Meldung der hiesigen „Nationalzeitung“ aus Paris, ist der Zeichner Waly (Hans) durch Ministerialbescheid zum Dolmetscher ernannt und zum Offizier befördert worden.

**WTB. Pretoria, 23. Dezbr.** (Neuter.) Kapitän Jourie sagte vor dem Kriegsgericht aus, er mache als Holländer den Engländern schwere Vorwürfe über ihr Verhalten in Südafrika. Sie verletzten die Traditionen der Buren, wo sie Gelegenheit dazu fänden. Kein Engländer würde anders fühlen als er, wenn er unter Fremdherrschaft gestellt würde. Er betrachte es als größere Ehre, vor dem Kriegsgericht als Gefangener zu stehen, als Offizier der britischen Armee zu sein. Nach seiner Ueberzeugung ständen genug Mann im Felde, um Südafrika zu retten. Er bitte um Gnade nicht für sich, sondern für seinen Bruder und die anderen, die unter seinem Einfluß und Befehl gestanden hätten. Das Kriegsgericht befand beide Jourie schuldig, milderte aber das Urteil für den jüngeren. Der Ältere wurde bei Tagesanbruch erschossen.

**WTB. Konstantinopel, 23. Dez.** (Nicht amtlich.) Das Hauptquartier teilt mit: An der Kaukasusfront überraschten unsere Truppen die Russen durch einen Nachtangriff auf deren Stellungen bei El Agos und Archi, 30 Km. östlich von Koprisk. Der Feind erlitt schwere Verluste an Toten und Verwundeten und ergriff die Flucht. Die indischen Besatzungstruppen von Kegypten desertieren massenweise und laufen mit den Waffen zu uns über.

## Landesnachrichten.

Altensteig, 23. Dezember 1914.

### Die 85. württembergische Verlufliste

verzeichnet von elf verschiedenen Truppenteilen und unter „Verluste durch Krankheiten“ insgesamt 49 Namen, ferner eine Reihe von Berichtigungen zu früheren Verluflisten.

Die Liste enthält u. a. folgende Namen: Dtm. Gottlieb Hamann, Oberreichenbach, gef. — Musf. Johannes Dür, Martinsmoos, bisher verm., war verw., I. Bein. Ref. Georg Gutkunst, Gatterbach, bisher verm., r. Bein. Gefr. d. Ref. Ernst Hoh, Altensteig, bisher verm., war verw., I. Arm. Ref. Hermann Barth, Calmbach, bisher verm., war verw., Kopf. Ref. Adam Kern, Altensteig-Dorf, bisher verm., war verlegt. Kriegsf. August Luz, Schietingen, bisher verm., verw., I. Arm. Gef.-Ref. Friedr. Zheuer, Calmbach, bisher verm., verw., Hals.

Das **Eiserne Kreuz** erhielt Christian Schuler von Rohrdorf, Sohn des Küfers Schuler dort.

**Versteigerung von Pferden.** Nach Mitteilung des Kommandeurs des Stappentrains findet am Montag den 28. Dezember ds. Js. vormittags 10 Uhr in Bishweiler (Elsch) eine Pferdeversteigerung statt. Unter den Tieren befinden sich mehrere tüchtige Stuten und Fohlen.

**Neuenbürg, 22. Dez.** (Unfall.) Im benachbarten Gräfenhausen fiel gestern früh die 68 Jahre alte Witwe Marie Allmendinger, als sie bei einer Nachbarin war, wahrscheinlich infolge eines Schlaganfalls die Kellertreppe hinab. Sie starb nach einigen Stunden.

**Horb, 22. Dez.** (Brand.) Gestern vormittag ertönte in Empfingen O.M. Hageloch Feuerlärm. Es brannte die große Scheune und die Stallung des Gasthauses zur Krone gänzlich ab.

**Stuttgart, 22. Dez.** (Kriegsfreiwillige für See-Bataillonen.) Das Kommando des 11. Seebataillons Wilhelmshaven-Rüstringen stellt Kriegsfreiwillige ein. Für diese ist Vollendung des 17. Lebensjahres, sowie Mindestgröße von 1.65 Meter Bedingung. Heute vom Erfaß 1915, für die die Aufforderung zur Stammtafel bereits ergangen ist, kommen als Freiwillige nicht in Frage. Sofortige schriftliche, oder vom 2. Januar 1915 an persönliche Meldung hat hier zu erfolgen.

Verantwortlicher Redakteur: Ludwig Saut.

Druck und Verlag der W. Reiter'schen Buchdruckerei, Altensteig.

## Unsere Zeitung bestellen!

Altensteig.

Zum 10 und 20 Pfennig-Versandt als Feldpostbrief, als Neuheit eingetroffen:

## Glasflaschen

mit feinst Cognac-Verschnitt

gefüllt zu 80 Pfg. und M. 1.—, sowie starke

Taschenflaschen mit Schrauben

in verschiedenen Größen zum Selbstfüllen bei

Chr. Burghard jr.

Altensteig.

In Feldpostpackungen empfiehlt

## Grog-Bralinés, Grog-Würfel

das feinste was geboten werden kann

Fr. Flaig, Conditior.

## J. Wurster, Altensteig

gemischtes Warengeschäft

empfehle zu nützlichen Weihnachtsgeschenken sein großes Lager in

Herren-, Damen- und Kinderschirmen

in Baumwolle, Banella und Halbseiden noch zu billigstem Preis.

Durch günstigen Einkauf kann ich dieselben noch zum alten Preis verkaufen.

## Stöcke

in einfachster bis feinsten Ausführung

Kinderstöcke, Porzellan- und Holzspieße

Cigarren, Cigaretten in schöner Auswahl

Tabak

verschiedene Sorten bringe in empfehlende Erinnerung, sowie

selbstangefertigte Kinderschaukeln.

Das schönste

## Weihnachtsgeschenk

besonders für unsere

Soldaten im Felde

sind Bilder und Ansichtskarten von den Familienangehörigen, Frauen, Kindern, Eltern etc. Derartige photographische Karten kosten 4 St. 1 M. Bei einem Dutzend ein großes Bild gratis. Aufnahmen täglich, auch nach vorhandenen Bildern.

Semi-Emaillé.

Kriegserinnerungs-Schmuck

für Frauen passend!

ferner

Vergrößerungen, in allen Größen.

Josef Braun

Photograph

Poststraße, bei Hafner Braun II. St.

Altensteig.



Altensteig-Stadt.

Am Samstag, 26. Dez., abends 7 Uhr  
findet im Gasthaus zum „Schönen Baum“ ein von sämtlichen  
hiesigen Vereinen veranstalteter

## Vaterländischer Abend

statt.

### Vortrag

von Herrn Oberreallehrer K u e r über „England und wir“  
Gefänge des Liedertranzes und Vorführung lebender Bilder  
durch Mitglieder des Turnvereins.

Eintrittspreis mindestens 30 Pfennig.

Der Erlös ist für hiesige Ausmarschierete bestimmt.

Grömbach.

Ueber die Feiertage prima

## Weihnachtsbock



aus meiner Brauerei, bei mir und allen meinen geschätzten  
Abnehmern im Anstich

Chr. Theurer, Bierbrauerei.

Altensteig.

Meiner werten Kundschaft von hier und der Umgebung  
bringe ich mein

## Schuhwaren-Lager

in empfehlende Erinnerung

Frau Marie Gall Witwe  
Schuhgeschäft.

Empfehle mein Lager in

## Pelzwaren

jeder Art, wie  
Kragen, Muffen  
und Gavett's  
sowie Herren- u.  
Knabenpelzmützen  
und Kragen



in großer Auswahl zu  
billigsten Preisen

Carl Walz  
Kürschner.

Füchse-, Warden-, Iltis-, Hasen-,  
— Kanin- und Ragenselle —  
kauft zu den höchsten Preisen der Obige.

Im Felde gefallen:  
Ragold: Joseph Ragel, Gefreiter im  
Inf.-Reg. 125.  
Offiziersteuertreter Adolf Klemm,  
Hilfslehrer in Calw.

Rechtsanwalt Hans Geyer, Ober-  
leutnant und Kompagnieführer,  
Inhaber des Eisernen Kreuzes,  
Sohn des Direktors a. D. Dr.  
Karl Geyer, Stuttgart.

Altensteig.

1a. fettes

## Kalb- Fleisch

I. Qualität verkaufen über die Weih-  
nachtsfeiertage, das Pfund zu

66 Pfennig

Fr. Seeger, z. Traube  
L. Lander, z. Röhle.

Gödelstingen.

Zwei zur Zucht geeignete



## Farren

(Rotscheck) steht dem Verkauf aus

Johs. Pfeifle.

Auch kann ein tüchtiger, solider  
**Biehfütterer**  
eintreten bei Obigem.

Beuren.

Zuche zu sofortigem Eintritt einen  
tüchtigen

## Knecht

für landwirtschaftlichen Betrieb.

Peter Reck.

Altensteig.

Filzstoffen  
Filzsohlen  
Kaufhandschuhe

empfehle billigst

Chr. Schmid  
Out- und Nähengeschäft.

Altensteig.

## Bruch- Reis!

Mk. 20.— per Ztr.

Lorenz Luz jr.

Herrn Haas, Kameralamtsdiener  
gewidmet.

Wald die Weihnachtsglocken klingen,  
Künden Frieden auf der Welt,  
Doch an diesem Weihnachtsfeste  
Manchem Herz es schwerer fällt.

Mancher Aler und auch Mutter  
Trauern um den lieben Sohn,  
Manches Weib mit ihren Kindern  
Hat die ein'ge Stütze verloren.

Auch ein treuer Waffenbruder  
Zog hinaus ins blut'ge Feld,  
Auf der Brust die Ehrenzeichen  
Die ihm war'n schon zugestellt.

Für getreuen Dienst im Felde,  
In Chinas heißem Sonnenland.  
Man liegt er schon in kühlem Grabe  
Fern von uns im Feindesland.

Einen treuen guten Bürger  
Hat verloren unsre Stadt,  
Da er nur für Wohlergehen  
Vos mit gut vergolten hat.

Dah er ruhe sanft im Frieden  
Wünschen all' die ihn gekannt,  
Ehre seinem Angebenken,  
Denn er starb fürs Vaterland.

F. Hornberger.

Altensteig, 22. Dez. 1914.



## Dankagung.

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme, die ich bei  
dem schmerzlichen Verluste meines lieben, unvergesslichen  
Mannes

## Carl Haas

in so reichem Maße erfahren durfte, besonders auch für die  
Teilnahme des verehrlichen Kriegervereins und Liedertranzes  
bei dem Trauergottesdienste spreche ich meinen tiefgefühlten  
Dank aus.

Für die tieftrauernden Hinterbliebenen:  
die Gattin:  
**Emilie Haas.**

Altensteig.  
Zu

## Weihnachtsgeschenken

empfehle in ächten Sorten:

fst. alten	Malagawein
" "	Cherry
" "	Samos
" "	Blutwein
" "	Madeirawein
" "	Vermouth
" "	Portwein

Magenbitter, versch. Fabrikate  
Cognac deutsch und französisch  
Liköre aus diversen Früchten  
Kirschwasser, Zwetschgenwasser fst. altes  
Heidelbeergeist 4jährig

Lorenz Luz jr. Telef. Nr. 46

SECT von Matthäus Müller

Für Liebesgaben  
ein idealer Militär-Proviand  
sind

## Turi-Tee-Konserven

Preis: Karton mit 12 Würfel 40 Pfennig.

## Marco Polo-Tabletten-Tee

Preis: Karton 20 Tabletten = 1/10 Pfund Nr. 45  
50 Pfennig.

## Tee-Feldportionen f. Militär

Preis 8 Pfennig die Portion.

Diese Artikel sind seit Kriegsbeginn bei unseren  
Truppen in Verwendung, außerordentlich begehrt  
und stets frisch zu haben bei

## C. W. Luz Nachf.

Fritz Bühler jr., Altensteig.

## Kirschwasser, Cognak Hüdweine etc.

in Feldpost-Glaspackung best bewährt

## Leere Glasfläschchen

zum Selbstfüllen in großer Auswahl billigst bei Obigem.

